

SCHAFFHAUSEN



Wildschweine fordern Jäger heraus

Obwohl im Kanton Schaffhausen die Abschusszahlen bei den Wildschweinen auf einem Rekordniveau liegen, nehmen die Schwarzwildschäden dramatisch zu.

In Stein am Rhein trafen sich 116 Jägerleute und 23 Gäste zur 137. Generalversammlung der Jagd Schaffhausen. Mit einer Gedenkminute und den entsprechenden Signalen der Jagdhorngruppe Munot verabschiedeten sich die Jägerleute von ihren verstorbenen Jagdkollegen Robert Rahm aus Hallau und Bernhard Bühler aus Stetten. Erfreulicherweise konnten 17 Jungjäger in den Verein aufgenommen werden und für die nächste Jagdprüfung haben sich bereits zwölf weitere Kandidaten angemeldet.

Das Jahr 2019 war für die Schaffhauser Jäger mit 170 Wildschadensmeldungen und einer Schadenssumme von 104.548 Franken ein sehr turbulentes Jahr. Gegenüber dem Vorjahr wurden 57 Wildschäden mehr gemeldet und die Schadenssumme erhöhte sich um rund 40.000 Franken. Der Schadensschätzer Markus Gysel bemerkte, dass die Wildschäden insbesondere

in den Wiesen zugenommen haben und mit 53.000 Franken über die Hälfte der Gesamtsumme ausmachen. «Erstaunlicherweise gab es im letzten Jahr Wiesenschäden, die man zweimal abschätzen musste, das ist bisher noch nie vorgekommen», sagte Gysel. Ende des Jahres gab es auch mehr Schäden im nicht jagdbaren Schongebiet. Gysel bemerkte, dass Wildschweine auch Trauben fressen, wenn sie Durst haben und interessanterweise immer an die gleiche Sorte gehen. Gysel gab zudem seinen Rücktritt als Wildschadenschätzer auf Ende des Jahres bekannt. Der kantonale Jagd- und Fischereiverwalter Patrick Wasem verzeichnete im letzten Jahr bei den Wildschweinen einen Abgang von 650 Tieren und bemerkte, dass die Rekordstrecke noch geknackt werden kann. Er dankte den Jägern für das Engagement, wodurch die Wildschäden nicht noch höher ausfielen.

Mit dem neuen Jagdgesetz sind nicht alle Jäger einverstanden

Die Teilrevision des Eidgenössischen Jagdgesetzes war das brisante Thema der Generalversammlung. «Das Gesetz

ist missraten», sagte Daniel Leu vom Schaffhauser Nein-Komitee. Er erklärte, dass die Naturschutzorganisationen am Anfang auch betr. Wolfsregulierung einverstanden gewesen wären. «Dann wurde das Gesetz aufgeladen», sagte Leu, der als Beispiel anführte, dass verletzte und kranke Tiere künftig nur noch vom Jagdaufseher und Wildhüter und nicht mehr vom Jagdpächter geschossen werden dürften. Leu kann nicht nachvollziehen, dass JagdSchweiz das neue Jagdgesetz befürwortet und mit der Schweizer-

Bild oben rechts

Bezüglich der bevorstehenden Abstimmung über die Teilrevision des Eidgenössischen Jagdgesetzes haben sie das Heu nicht auf der gleichen Bühne: Daniel Leu (links) vom Schaffhauser Nein-Komitee und vom Schaffhauser Jagdpräsident Werner Stauffacher.

Bild unten

In Stein am Rhein trafen sich 116 Jägerleute von Jagd Schaffhausen zur 137. Generalversammlung.



Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete eine Ja-Kampagne unterstützt. «Wenn man es näher betrachtet, geht es in den Berggebieten um mehr Seilbahnen, mehr Strassen, mehr Halligalli und Rambazamba», schimpfte Leu. Auch der Schweizerische Bauernverband bekam als zweiter Bündnispartner sein Fett ab. «Ich

rede nicht von den Bauern, sondern von den Politikern, die in der Landwirtschaft 22 von 23 Umweltzielen verfehlt haben.»

Urs Liniger erläuterte hingegen die Haltung von JagdSchweiz. Aus seiner Sicht bringt das neue Jagdgesetz Sicherheit, fördert die Artenvielfalt, stabilisiert das

THOMAS GÜNTERT

Ökosystem, verbessert die Kulturlandschaft und ermöglicht die Pflege der jagdlichen Traditionen. Er bemerkte, dass es die erste jagdliche Abstimmung wäre, die auf kantonaler und eidgenössischer Ebene verloren ginge. «Es wäre ein fatales Zeichen nach aussen, dass die Jagd plötzlich angreifbar ist», sagte Liniger. Die Folge wäre eine Flut von Abstimmungen und Eingaben. Das Vorstandsmitglied von Jagd Schweiz gab zu Bedenken, dass bei der Zusammensetzung im Parlament eine Neufassung ganz anders aussehen und viel weniger zugunsten der Jagd ausfallen würde. «Am 17. Mai ist verlieren verbottener», betonte Liniger, der vom Schaffhauser Jagdpräsident Unterstützung bekam. Werner Stauffacher bemerkte, dass die Jagd Schaffhausen bei der Ablehnung des Gesetzes auch in den kommenden Jahren mit dem alten Jagdgesetz weiterjagen würde, da man davon ausgehen kann, dass das Jagdgesetz in den eidgenössischen Räten keine Priorität haben wird. ■

SCHWYZER KANTONALER PATENTJÄGERVERBAND



Jahresbericht des Präsidenten 2019/2020

Jagdverlauf

Die Hoch- und Niederwildjagd verlief im vergangenen Jahr dank der sehr guten Disziplin der Jägerinnen und Jäger wiederum unfallfrei. Die Abschussziele wurden in allen Wildregionen erreicht.

Jagdpatente 2019 (2018): Hochwild 414 (425), Niederwild 420 (412), Haarraubwild 337 (321), Wasserwild 22 (22). Total Patente 1193 (1180) von 478 (480) Jägerinnen und Jägern gelöst.

Jagdstrecke Rotwild 2019 (2018): Mehrjährige Hirsche 71 (87), Spiesser 27 (25), Hirschkalber 84 (92), Galttiere 103 (65), Schmaltiere 64 (48), Wildkälber 101 (84), Hirschkühe melch 58 (59). Total 508 (460). Das Geschlechterverhältnis betrug 1:1.79 (Vorjahr 1:1.25), Eingriff in die Käiberklasse 36.4% (Vorjahr 38.3%).

Jagdstrecke Gamswild 2019 (2018): Kitz 0 (0), Böcke 2.5+ 94 (98), Jahrtier männlich 26 (35), Jahrtier weiblich 20 (31), Geissen 2.5+ 54 (61). Total 194 (225).

Jagdstrecke Rehwild 2019 (2018): Böcke 301 (311), Bockkitz 194 (214), Geissen 306 (297), Geisskitz 215 (198), Geiss melch 18 (37). Total 1034 (1057).



Bild: natpix.ch/M.Schmidli

Insgesamt wurden im Kanton Schwyz 2019 total 194 Gämse erlegt.